

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Post und Ofen halbjährlich 5 fl.
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zusendung in's Haus
8 fr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer 4mal ge-
spalteten Petitzeile 3 fr., bei 3mal-
ger Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgebühren:
Batvanergasse, Forstath 19. Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Nro. 271.

Montag, 24. November.

1851.

Oesterreich.

* Der Herr Finanzminister hat sich durch den lobenswerthen Eifer vieler Gemeinden und sonstigen Korporationen in Förderung der Subscriptionen für das neue Anlehen veranlaßt gesehen, die Einleitung zu treffen, daß den Betreffenden Anerkennungs-schreiben ausgefertigt werden.

* Wie dem „C. B. a. B.“ von hier geschrieben wird, ist vom Handelsministerium ein neues Eisenbahnbetriebsgesetz ausgearbeitet und zur a. h. Genehmigung unterbreitet worden. Dasselbe ist bereits von Er. Majestät sanctionirt worden, und wird noch im Laufe dieses Monats in Kraft treten. Dieses Gesetz ist ziemlich umfangreich, es enthält 107 Paragraphen. Es besteht aus 2 Theilen, von denen der eine die Verpflichtungen der Eisenbahnunternehmungen und ihrer Diener, der zweite der Verpflichtungen derjenigen Personen (des Publikums) enthält, welche die Eisenbahnen benützen oder sonst mit denselben in Verührung kommen. Unter den wesentlichsten Bestimmungen werden genannt: Die Bewilligung zur Eröffnung einer neuen Bahn oder Bahnstrecke wird nur dann erteilt, wenn die Bedingungen zu einem regelmäßigen ungestörten und sicheren Betriebe amtlich vollständig erhärtet sind. Als höchste Fahrgeschwindigkeit wird bei Personenzügen eine Bahnlänge von 7 Meilen, (die Meile zu 4000 Wiener Klafter gerechnet) bei Lastenzügen aber nur von 5 Meilen für die Stunde bestimmt.

* Mit der s. g. Dreilaufspistole, welche in der englischen Landarmee bereits theilweise als Bewaffnung der Reiter eingeführt ist, werden auch hier nächstens Versuche gemacht werden.

Agram, 18. Nov. Der durch die Ueberschwemmung der Drave angerichtete Schaden beträgt in Warasdin über 8000 fl. in Nedelizer (Medjimurje) 3000 fl., in Cafaturn 800 fl., — der Schaden der andern Drischafsten in der Drauegegend, welche am meisten gelitten haben, ist noch nicht erhoben; der Schaden, welcher durch die Same angerichtet worden, ist ebenfalls noch nicht genauer bekannt. Die Drave hat alle Brücken von Warasdin bis Cafaturn weggeschwemmt, die Straßen aufgerissen und die große Warasdiner Drauebrücke stark beschädigt, überdies den Damm bei Ternovec an 57 Stellen durchbrochen, dadurch Medjimurje überschwemmt, aber die größte Gefahr von Warasdin abgewendet worden ist, welches sonst zum größten Theil unter Wasser gesetzt worden wäre, während jetzt nur ein Theil, aber gerade der ärmste Theil der Stadt, gelitten hat.

Deutschland.

* Die „A. N. Z.“ meldet nun auch, daß Baiern und Hannover gegen einige wesentliche Bestimmungen des von Oesterreich und Preußen eingebrachten Antrages in Betreff der Bundes-Centralpolizeibehörde Bedenken erhoben haben. Die Einsetzung dieser Behörde dürfte daher nicht sobald erfolgen.

* Im Herzogthum Nassau werden demnächst die Wahlen zu einem neuen Landtag ausgeschrieben werden.

* In Hofheim (Nassau) haben am 16. d. die Missionspredigten der Liguorianer begonnen.

* Aus Luxemburg wird dem „S. Z.“ ein Vorfall berichtet, der die ganze Stadt in Aufregung versetzte. Auf dem Bankett, welches der Kammerpräsident Ch. Metz am 12. d. den Kammerdeputirten gab und an welchem auch der Statthalter Prinz Heinrich und die Regierungsmitglieder theilnahmen, erhob sich der Prinz und erwähnte des Vicepräsidenten Hrn. v. Tornaco, der beim Bankett nicht erschienen war, mit den Worten: „Hr. v. Tornaco ist einer der wenigen Getreuen, welche in der belgischen Revolution 1830 an unserer alten Dynastie festhielten, der einzige, welcher damals sich gegen die Horden und Barbaren schlug, das Großherzogthum dem nassauischen Herrscherhause zu erhalten u. s. w.“ Wie von einem elektrischen Schlag getroffen fuhr die ganze Tischgesellschaft auf; der Regierungspräsident Willmar erbleichte, und auf allen Gesichtern war die größte Verstärkung zu sehen. Sämmtliche Deputirte erhoben sich wie ein Mann und riefen: „Es lebe das Volk, es leben die Luxemburger!“ Fünfzehn Deputirte verließen sogleich das Haus. — Als der König im Jahre 1839 das Großherzogthum wieder in Besitz genommen, erklärte er in der allgemeinen Amnestie, er wolle die Vergangenheit mit dem Schleier der Vergessenheit bedecken und jetzt regt der Prinz Begeben-

heiten an, die vergeben und vergessen sein sollten. — Viele müßten an diesen Vorfall Besorgnisse für die Selbstständigkeit und die Verfassung von Luxemburg.

** In Karlsruhe wurde der Anglikaner Mariot von Basel wegen Verbreitung pietistischer Traktäthen verhaftet. Von Basel aus wurden seit geraumer Zeit eine Menge solcher Schriften nach Baden geschmuggelt, die gerade nicht darauf berechnet sind den konfessionellen Frieden zu befestigen, der dem Lande nach den Stürmen der Revolution ebenso Bedürfnis ist, als die Ruhe auf politischem Gebiete.

** Das „C. B.“ widerspricht der Nachricht, daß bei der Bundesversammlung ein Antrag auf Modifikation der Geschworenen-Gerichte vorliege. Auch stehe eine Restitution der Ausnahme-Gesetze nicht bevor.

** Die „Hannoversche Zeitung“ vom 18. d. enthält das Patent, betreffend das Ableben Sr. Maj. des Königs Ernst August und den Antritt der Regierung Sr. Majestät des Königs Georg V. In demselben verspricht der König bei seinem königlichen Worte die unverbrüchliche Festhaltung der Landesverfassung.

** In Braunschweig ist es den Soldaten untersagt worden, sich bei Vereinen als Mitglieder oder Besucher zu betheiligen.

Berlin, 19. Nov. Man hört, daß die Staatsregierung, was den Turnunterricht anbelangt, sich entscheiden für die Fortdauer desselben an Schulen, und in anderer Weise ausgesprochen hat. — Den Bezirksregierungen soll dies bemerkt gemacht worden sein, unter Hinweisung darauf, daß der Bildung sogenannter Turnvereine, die unter dieser Maske meist nur zur Verbreitung revolutionärer Tendenzen benützt wurden, noch wie vor entgegen zu treten sei.

Leipzig, 18. Nov. Eine kürzlich hier bei Ignaz Jadowitz erschienene Schrift: „Die Rückkehr zur katholischen Kirche. Eine Aufgabe unserer Zeit und eine Stimme aus der Mitte der Protestanten“ ist von dem hiesigen Kriminalgerichte mit Beschlagnahme belegt worden.

** 19. Nov. Eine hier eingetroffene telegraphische Depesche meldet, daß die braunschweigische Landesvertretung das von ihrer Regierung vorgelegte Wahlgesetz angenommen habe. — Bei Hofe finden die Festlichkeiten der Verlobung des Prinzen Albrecht von Baiern mit der Prinzessin Luise statt. — Der „Sp. Z.“ zufolge wird Preußen das hannoversche Ministerium beim Bundestage von jetzt ab unterstützen. Wir theilten bereits mit, daß dasselbe die Kompetenz der Bundesversammlung zur Entscheidung in der Verfassungs-Angelegenheit bestreitet.

Hamburg, 18. Nov. Der Prozeß gegen die „Hamb. Nachrichten“ und den „Freischütz“ ist zu Gunsten der Angeklagten entschieden worden. In dem Erkenntnis des Niedergerichtes, das gestern publizirt wurde, wird das freisprechende Urtheil dadurch begründet, daß die in dem fraglichen Artikel aufgestellte Behauptung, selbst wenn sie begründet wäre, doch keinen Nachtheil für den befreundeten österreichischen Staat zur Folge gehabt haben würde; die Unwahrheit der vorgebrachten Erzählung aber kein Vergehen gegen die österreichische Regierung nach dem vom Staatsanwalt citirten Paragraph des Preßgesetzes begründe. Der Ankläger (der Staatsanwalt) sei also mit der Anklage abzuweisen und in die Prozeßkosten zu verurtheilen.

Belgien.

Brüssel, 18. Nov. Die Repräsentantenkammer fuhr gestern fort in Beratung der Revision des Strafgesetzbuches. Der Antrag de Perceval's auf temporäre Abschaffung der Todesstrafe ward mit 48 gegen 9 Stimmen verworfen. — Die Regierung hatte vorgeschlagen, die Todesstrafe nicht mehr öffentlich, sondern innerhalb des Gefängnisses in Gegenwart einer gewissen Anzahl von Zeugen vornehmen zu lassen. Die Kommission war jedoch gegen diesen Vorschlag und die Kammer erklärte sich gleichfalls für die Oeffentlichkeit der Vollziehung der Todesstrafe. — Heute wurde dem Senat der Bericht über das Erbschaftsgesetz vorgelegt, die Discussion desselben wurde auf Donnerstag festgesetzt. Daß die Kommission auf Verwerfung des Gesetzes anträgt, wurde bereits früher erwähnt.

Frankreich.

Paris, 17. Nov. Die Schneefälle haben in Frankreich wie bei uns den Lauf der Posten gehemmt. Auch die Verbindung mit Belgien war gehemmt. Doch enthält die

„Independence“ auf telegraphischem Wege einen theilweisen Bericht über die Sitzung der Nationalversammlung am Montag, in welcher der Quästoren-Vorschlag berathen wurde. Diese war, wie vorauszusehen, sehr stürmisch. Ferdinand de la Casseyrie trug auf Verwerfung des Quästoren-Vorschlags an, jedoch durch die Annahme einer motivirten, die Rechte der Assemblée constatirenden Tagesordnung. — Der Kriegsminister, General Saint-Arnaud, behauptet, daß der Art. 32 der Verfassung die Nationalversammlung ermächtigt, die Zahl der Truppen, die sie zu ihrer Sicherheit nöthig glaubt, zu bestimmen, ihr aber nicht das Recht gebe, sie direkt zu requiriren, denn dieses würde nur eine Verwirrung veranlassen, und müßte wesentlich der Disziplin schaden. Er schließt mit der absoluten Verwerfung nicht nur des Quästorenantrags, sondern auch der von Casseyrie vorgeschlagenen Tagesordnung. General Lesd, einer der Urheber des Gesetzworschlags, erklärt, daß die Absicht der Quästoren eine loyale sei, und der Antrag keinen andern Zweck habe, als die Gerechtfame der gesetzgebenden Macht zu regeln. Auf diese Erklärung folgt eine so heftige Aufregung, daß die Sitzung auf einige Augenblicke unterbrochen bleibt.

Bei der Wiederaufnahme zieht Casseyrie seine Tagesordnung zurück, indem er in der Erklärung des Ministers eine Anerkennung der Rechte der Assemblée sieht. Cremieux meint, daß die Nationalversammlung durch die Verfassung hinlänglich geschützt sei, daß keine besondere Proposition notwendig sei, aber er verlangt, daß die Art. 32, 68 und 110 der Verfassung in den Kasernen angeschlagen werden. Der Berichterstatter Vitet beharrt auf der Conclusion seines Commissionsberichtes. Charas steigt auf die Tribune, und erklärt, daß er Anfangs gegen den Antrag gewesen, ihm aber jetzt zustimme, da der Kriegsminister die Rechte der Assemblée in ihrem ganzen Umfange nicht anerkenne. Diese Erklärung ruft eine heftige Aufregung hervor, die in einen Tumult ausartet. Michel de Bourges stürmt auf die Tribune, erklärt, daß der Quästoren-Antrag eine bloße Parteifrage sei, daß die Kommission keine wirkliche Frage angegeben habe, daß die Assemblée hinlänglich vom Volke geschützt sei. Darauf antwortet Vitet, daß Michel de Bourges so eben selbst die Gefahr der Situation zeige, indem er das Bündniß der Montagne mit dem Präsidenten, den er verteidige, beweise. Auf diese Worte folgten die leidenschaftlichsten Zurufe. Der Schluß der Debatte findet mitten unter einer noch nie dagewesenen tumultuari-schen Aufregung statt. Charas ergreift wieder das Wort, um zu erklären, daß er, wenn der Berichterstatter darauf beharre, seinen Antrag als Drohung gegen die Linke und das Volk hinzustellen, seine beim Beginne der Sitzung ausgesprochene Meinung ändern und den Antrag verwerfen werde. Die Verwirrung wird grenzenlos. Thiers mischt sich in die Debatte und greift den Kriegsminister heftig wegen seines Tagesbefehls an. General Saint-Arnaud entgegnet, daß der passive Gehorsam zur Aufrechthaltung der Ordnung und Manneszucht in der Armee unerlässlich sei. Jules Favre folgt ihm auf die Tribune, und wendet sich zu gleicher Zeit gegen das Ministerium und die Majorität, indem er ersteres wegen der Grundsätze angreift, die er beschuldigt, den Sturz der Republik zu beabsichtigen. General Bedeau fragt, ob der Kriegsminister den Befehl erteilt habe, das Dekret der Constituante, welches in allen Kasernen angeschlagen war, abzureißen. Der Minister bejaht die Frage, wodurch der Tumult seinen Gipfelpunkt erreicht. Man schreitet endlich zur Abstimmung über die Inbe-trachtziehung des Quästorenvorschlags. 300 Stimmen sind dafür, 408 dagegen; der Vorschlag ist demnach mit einer Majorität von 108 Stimmen verworfen.

** 20. Nov. Die Kommission für das Municipal-gesetz proponirt ein zweijähriges Domicil, welcher Antrag von der Legislative adoptirt wird. Der Berg hat sich der Abstimmung enthalten.

Großbritannien.

London. Lord William de Blaquiere, ein irländischer Pair von französischer Abstammung, erstoch sich unlängst, 74 Jahre alt, um seinen physischen Leiden zu entgehen. Der alte Mann litt an den Blattern, oder vielmehr an den Nachwehen einer ungeschickten Behandlung der Blattern.

** 17. Nov. Es ist offenbar, daß der propagandistische Ton eines Theils der Presse, die zu praktischen oder unmittelbaren Forderungen, welche Kossuth ausspricht, und zum Theil die eifersüchtige Furcht vor dem Einfluß der Manchester-Schule den Ausbruch der vor-ausgesehenen Reaction im Foreign office gegen den Gouverneur beschleunigt haben. Aber bemerkenswerth

ist die Schwertung des Examiners. Das halbradikale und halboffizielle Blatt, bisher der wärmste Gönner und Bewunderer Kossuth's, bemüht sich ihm als guter Freund einige nützliche Wahrheiten zu sagen, welche, genau betrachtet, auf das hinauslaufen, was sein offener Feind „Times“ seit Wochen gepredigt hat. Der Examiner hat gemerkt, daß Kossuth mehr als ein paar lobende Artikel im „Globe“ von der englischen Allianz fordern möchte, und wird verstimmt. Der Exdikator soll daher über verschiedene Punkte sich deutlicher erklären; indem er nach Amerika absegle, möge er sein republikanisches Credo abschwören, das Bündniß mit Mazzini, mit den Franzosen, mit den Deutschen opfern, und überhaupt aufhören revolutionär zu sein. Für diesen Preis werde er die aufrichtige Freundschaft und Unterstützung des Foreign office erkaufen.

** 17. Nov. Der „Globe“ erläßt heute eine dritte Erklärung gegen die Behauptung österreichischer Zeitungen, daß Lord Palmerston eine Kossuth betreffende Note an das Wiener Kabinet gerichtet habe, und schließt mit den Worten: „Wir erklären zum dritten Mal, daß keine Note oder Mittheilung irgend einer Art von Seiten der britischen Regierung an die österreichische über die Art und Weise gerichtet ward, in der Kossuth von der Regierung, von Privatpersonen oder vom Publikum aufgenommen worden ist oder werden sollte.“

** Die Anstrengungen der letzten Woche in Manchester, Birmingham etc. haben Herrn Kossuth bewogen, eine geschriebene Adresse in Empfang zu nehmen und diese bloß schriftlich zu erwiedern. Er empfängt nur einige intime Freunde, und ist beflissen, seine Angelegenheiten vor seiner Abreise nach Amerika zu ordnen. Dieselbe erfolgt in Begleitung von Pulshy u. Hajnik am Donnerstag und wird auf dem Dampfboote, das ihn nach Cowes führt, vom Mayor von Southampton ein glänzendes Abschiedessen vorbereitet. Der „Humboldt“ dürfte am 2. oder 3. December in New-York eintreffen.

Italien.

Turin, 17. Nov. Wie die „Armonia“ meldet, soll der Justizminister Deforesta abgetreten. Der Wiederbesitz der Kammerungen ist auf den 19. d. bestimmt.

** In Turin ist ein religiöses Organ der Protestanten: „La buona novella“ (italienische Erklärung des Wortes Evangelium) erschienen. Monsignor Gazola, der bekanntlich kein Partisan Roms ist, bezieht sich daran. Das klerikale Organ „Armonia“ erhebt großen Lärm hierüber. So lange man den Protestanten einen Tempel erbaut, meint sie, habe sie das mehr als eine Privatsache betrachtet, nun aber die Protestanten sogar ein öffentliches Organ sich gründen, sehe man das Treiben der Feinde des Katholizismus.

** 17. Nov. Die Eröffnung der Kammern ist auf den 19. d. M. festgesetzt worden.

Dänemark.

Kiel, 17. Nov. Die sämmtlichen Kommandeurs, so wie die etatsmäßigen Staaboffiziere in dem holsteinischen Kontingent sind, laut gestrigem Generalkommandobefehl, befristet. Es ist dies von den Kommissären Desterreichs und Preußens verfügt worden, um, wie gedachter Befehl besagt, den Uebergang des Oberbefehls über das holsteinische Bundeskontingent an den Generallieutenant v. Bardenfleth und den Eintritt dänischer Offiziere in dasselbe vorzubereiten.

Städtischer Telegraph.

— Die Wiener Journale vom gestrigen Morgen wie Abend sind uns bis jetzt nicht zugekommen. Eine hierauf bezügliche telegraphische Depesche meldet jedoch, daß die Fahrten wieder beginnen und die Posten heute Abend vielleicht wieder eintreffen werden.

— Das im Nationaltheater vorgestern zur ersten Aufführung gelangte Lustspiel: „Bál elött és után“ von L. Degré fand günstige Aufnahme, die, insofern man der Piece keine andere Bedeutung als die eines Schwankes beilegt, gewiß verdient war. Es bildet das Stück eine Reihe von Bildern aus dem Studenten- (hier Juraten-) Leben, die ziemlich rührig und mit den ansprechenden Ingredienzen von derben Späßen und lokalen Allusionen abgerollt werden. Die Erfindung ist nicht das verdienstlichste am Schwank, noch weniger die Lösung der Intrigue, da das Ganze sehr unbefriedigend schließt; allein der muntere Verlauf, die Lebhaftigkeit des an spaßigen Einfällen nicht dürftigen Dialogs brachte den erwähnten günstigen Erfolg hervor. Die Mitwirkenden, besonders Hr. Kápló und Hr. Komlóssy verdienen mit Lob genannt zu werden. Der Autor wurde am Schluß gerufen, erschien aber nicht.

— Unter beispiellosem Andrang von Besuchern wurde gestern Nachmittags der Circus der Kunstreitergesellschaft Veranel eröffnet. Lange vor Beginn der Vorstellung konnte man nur mühsam zu den numerirten Sitzen gelangen und wurden an der Kasse keine Billets mehr ausgegeben. Die Gesellschaft entspricht dem ihr vorangegangenen Rufe vollkommen, ja schien, nach dem gespendeten stürmischen Beifall zu urtheilen, in manchen Beziehungen die gehegten Erwartungen noch zu über-

treffen. Wir werden noch Gelegenheit haben die Produktionen umständlicher zu besprechen und beschränken uns diesmal auf die Meldung, daß zwar sämmtliche Piecen der Schaulust volle Befriedigung gewährien, vor Allem jedoch das reizende Fr. Percival und der in Exercitien auf ungesattelten Pferden bewunderungswürdige Fr. L. Gautier die meisten Beifallspenden erwarben. Auch die Voltigeurs Hanaufer, Gautier und Conradi wurden mit Applaus überschüttet. Wir dürfen dem gestrigen ungemein günstigen Erfolge nach, der Gesellschaft ein rücksichtlich des zu erhoffenden Besuches äußerst günstiges Prognostikon stellen.

— Wir wollen annehmen, daß die äußerst abschreckende Witterung unsere Kunstverehrer von dem Besuche der, von den Herren Hibley-Kohne, Kirchleiner, Pfeiffer und Sack im Saale des Musikvereins gestern veranstalteten „Matinée musicale“ abgehalten habe, denn es würde uns sehr schmerzen, und dem unter den Bewohnern Pest's herrschenden Sinne für Kunst nicht zu Ehre gereichen, wenn Indolenz allein hieran Schuld hätte. Hoffen wir, daß die später abzuhaltenden Concerts spirituels reichlicheren Zuspruch erhalten werden, und sagen wir den Arrangeurs den wärmsten Dank für ihre, wenn auch nicht ergiebigen, doch jedenfalls anerkennenswerthen Bemühungen, den Freunden höherer musikalischer Genüsse hohe Befriedigung gewährt zu haben. Die dargebotenen Piecen (Quartett von Haydn D. dur; Quartett von Mozart in A. dur; Trio von Beethoven in C. moll) wurden mit seltener Präcision und Rundung, so wie einer die Intentionen der Kompositors treu abspiegelnden Auffassung und Wiedergabe reproducirt, und steigerte sich der Beifall zu einem rauschenden in dem zweiten Theile des Mozartschen Quartettes, der in meisterhafter, der wunderbar ergreifenden Komposition würdigen Genauigkeit ausgeführt wurde. Im Trio von Beethoven für Fortepiano wirkte eine unserer ausgezeichnetesten Dilettantinnen mit günstigem Erfolge mit. Wird zur meisterhaften Technik sich noch poesievollerer Ausdruck, die Blüthe und Blume der musikalischen Virtuosität gesellen, so dürfte der Ruhm der Künstlerschaft in nicht allzu entfernter Aussicht stehen.

— Das „Magyar Hirlap“ will wissen, daß ein Mitglied des Chorpersonals am Nationaltheater, Herr Benkö, dem Dramenbeurtheilungskomite ein Schauspiel, betitelt: „Abránd és szerelem“, eingereicht habe. Auch Herr Szilágyi soll ein Drama, betitelt: „Andronica“, unter der Feder haben.

— Die Direktion des Nationaltheaters gedenkt dem Vorwurfe einer seit geraumer Zeit beobachteten Saumseligkeit in Vorführung neuer Opern dadurch zu entgegen, daß sie die Reprise der Oper: „Die Ballnacht“, in welcher die geschätzte Künstlerin Frau Kaiser-Ernst den Part der Amalie singt — für den 6. k. M. auf das Repertoir gesetzt hat. Wir hoffen, daß dies der unwiedereruliche Termin zur endlichen Aufführung der längst ersehnten Oper sein werde, so wie auch, daß überdies die Darstellung neuer Tondichtungen nicht lange werde auf sich warten lassen.

— Herr J. Döme hat, wie das „Magyar Hirlap“ berichtet, einen neuen Csárdás“, betitelt: „Emlék Erdélyre“, komponirt, und einer hochstehenden Dame dedicirt, die dem Musiker einen werthvollen Demantring verehrte.

— Wie verlautet, sollen die Leiter der hiesigen Musikgesellschaften, so wie Mitglieder des Nationaltheater-Orchesters und andere Compositoren sich vereinigt haben, fortan ihre Compositionen, besonders aber ungarische Weisen, vorzüglich „Csárdás“, auf gemeinschaftliche Kosten herauszugeben. Die Compositionen, die einer gemeinsam geübten Censur unterliegen und von den Musikgesellschaften öffentlich, gleichsam zur Probe gespielt werden sollen, werden in der Musikalienhandlung des Herrn Conci, in der Waiznergasse, erscheinen.

— Der hiesige Gemeinderath hat beschloffen, zum Bau der Leopoldkirche, deren Kosten einem „on dit“ zufolge sich auf mehr als eine Million belaufen sollen, jährlich 5000 fl. CM., und zwar durch 10 Jahre, beizutragen.

— Dieser Tage ist aus dem städtischen Zwangsarbeitshause der bekannte Gauner „Müllner Hansel“ über die rückwärtige Mauer der Anstalt springend, entwichen.

— Einem Schnebergfellen im Bruckbade (Allgemeine Abtheilung) wurde sein Noth sammt Wanderbuch und Zeugnissen gestohlen; er machte sogleich beim betreffenden k. k. Bezirks-Polizei-Kommissariate die Anzeige, und wirklich gelang es den eifrigen Nachforschungen des Kommissariats, den Noth sammt darin gewesenen Dokumenten zu Stande zu bringen.

— Dieser Tage war die Kost für die Inquisitionsgefangenen auf dem Rathhause derart schlecht, daß solche ganz ungenießbar den Pächter zurückgestellt und frisch gekocht werden mußte.

— In Ofen (Taban) wurde dieser Tage ein alter bekannter Hehler durch das Bezirks-Kommissariat in seiner Wohnung überfallen und eine Anzahl verschiedener Gegenstände, die alle wahrscheinlich gestohlen sind, bei ihm vorgefunden. Der alter Gauner wurde arretirt, und befindet sich in Untersuchung.

— In Ofen (Taban) hat in verflossener Woche ein Gutmachergeselle im Zustande der Trunkenheit seine Geliebte mit einem Messerhieb am Halse verwundet und ist flüchtig geworden. Er wurde jedoch durch die k. k. Polizei verfolgt und verhaftet, und dem Bezirks-Kollegialgerichte zur Verhandlung, die Verwundete aber dem Spital zur Pflege überantwortet.

— Samstag sind in Ofen zwei in Untersuchung befindliche Gefangene bei Gelegenheit als solche in das Spital befördert werden sollten, der Wache entsprungen.

— Es gereicht Herrn Veranel gewiß zur Ehre, daß er schon die morgende — dritte — Vorstellung im Circus zum Besten der städt. Armenanstalt gibt. Ein zahlreicher Zuspruch ist somit in doppelter Hinsicht zu erwarten.

— Das auf mehreren Bühnen Deutschlands mit vielem Glücke gegebene Lustspiel: „Das Gefängniß“, von Rob. Benedix wird übermorgen im deutschen Interims-Theater zur ersten Aufführung gelangen.

— Die Zahl der im Mariastengymnasium zu Pest studirenden Jugend im Jahre 185 1/2 beläuft sich in allen 8 Klassen auf 700. Unter diesen sind römisch-katholisch 556, evangelisch 15, reformirt 40, nichtunirte Griechen 20, mosaischer Religion 69. Im verflossenen Schuljahre zählte das aus 7 Klassen bestehende Gymnasium 594. Demnach ist heuer ein Zuwachs von 205.

— Die Entweichung des berüchtigten Verbrechers Milosavljevic aus seinem Gefängnisse in Temesvar ist so merkwürdiger Natur, daß wir eine genauere Schilderung derselben, wie sie die „Agrar Zeitung“ enthält, nicht übergehen können. Seiner Gefährlichkeit wegen, heißt es, waren seine Ketten mit einer Stange auseinandergehalten, so daß er nie beide Hände zugleich an einen Ort bringen konnte, dadurch war dem Graben der Erde im Kerker und der vereinten Kraftanstrengung beider Hände vorgebeugt worden. Da er solcher Gestalt nur auf dem Rücken liegen konnte, so hatte man ihm aus Rücksicht der Humanität wieder gewöhnliche Fesseln angelegt, aber es so eingerichtet, daß jede seiner Bewegungen durch vier Glasfenster bei beleuchtetem Kerker von den auf- und abgehenden Wachen beobachtet werden konnte. Demungeachtet wußte er seine Wächter auf eine beinahe in der Kriminalgeschichte beispiellose Art zu täuschen, indem er mit seiner Nieskraft die Rieten seiner Fesseln sprengte, seine Decke so stellte, daß man ihn schlafend wächte, mittlerweile aber unter das Bett kroch und die Mauer eines nebenstehenden Zimmers durchbrach. In diesem von Soldaten bewohnten Zimmer soll ein Soldat unter seinem Bette Geräusch gehört und in der Idee, es seien unter dem Boden arbeitende Ratten, mit der Peitsche dareingeschlagen haben und entschlummert sein. Darauf kroch der Verbrecher durch die für seinen Körper kleine Oeffnung ohne Zweifel mit vieler Mühe durch, zog im Zimmer ein Weinkleid und einen Militärmantel an, schritt noch zwei andere mit schlafenden Soldaten gefüllte Zimmer hindurch in den Hof der Kaserne und verschwand bis jetzt spurlos, denn daß er einen Israeliten erschlagen und sich seines Wagens bemächtigt hätte, bewahrheitet sich nicht. Er soll schon wegen Raub in Belgrad eingesperrt gewesen sein, dem Kerker entsprungen schwamm er mit einer 70 Pfund schweren Kette über die Donau; später soll er zum k. k. Militär gegangen, desertirt und in Neusatz eingesperrt gewesen sein und von da entspringend, im St. Tamásrer Lager gekämpft haben.

— Der „Banater Telegraph“ meldet: Vor Kurzem hatten wir Gelegenheit eine Birne zu sehen, die 1 Pfd. 18 Loth im Gewichte betrug. Diese an seltene Größe reichende Frucht reifte auf dem in der Nähe gelegenen Gute des Herrn D'Estveaur.

— Man schreibt aus der Kiptau: Die Unsicherheit in unserm und dem Zipser Komitate wurde vor einigen Wochen durch vier Räuber gefährdet, in deren Gesellschaft sich ein Knabe befand. In der Nähe eines Baches packten sie ein Weib aus Szent-Jvan an und nahmen ihr 305 fl. WM. ab; da sie einen schredlichen Lärm machte und die Gendarmen, welche nur eine Viertelstunde von ihr entfernt waren, zu Hilfe rief, wurde sie von den Räubern arg mißhandelt. Nach diesem Attentate begaben sich dieselben nach Kolesarky — im Wald zerstreut liegende Häuser — wo sie den Waldbüter in seiner Wohnung anfielen und ihn so lange mißhandelten, bis er ihnen seine Waarschaft, die in einigen dreißig Gulden bestand, herausgab. Auf den dabei stattgefundenen Lärm kamen ein anderer Waldbüter und ein Müller, um dem Bedrängten Hilfe zu leisten; allein drei dieser Räuber waren bereits entflohen und man konnte ihnen bloß noch einige Kugeln nachsenden. Als nun der noch im Zimmer befindliche vierte Räuber die Schüsse vernahm, wollte er ebenfalls Reißaus nehmen, wurde jedoch von dem Waldbüter gepackt und nicht losgelassen. Inzwischen kamen der andere Waldbüter und der Müller in die Stube; allein kaum erblickte sie der Räuber, als er sein Doppelgewehr gegen sie richtete, welches jedoch glücklicherweise versagte. Nun packten ihn alle Drei und warfen ihn zu Boden, worauf ihm der Müller eine Schuß beibrachte, der ihm drei Rippen dergestalt verletzte, daß er sogleich seinen Geist aufgab. Da zu vermuthen ist, daß die entflohenen Räuber an

den Bewohnern Rache nehmen werden, so wurden mehrere Gensd'armen zu ihrer Bewachung aufgestellt. Uebrigens sollen die Räuber welche ihrer Kleidung nach aus dem Gombörer Komitate sind, von der Gensd'armen bereits vertrieben und einer von ihnen in Leutschau gefangen worden sein.

Die „Reichsz.“ meldet: Die aus Ungarn berufenen Vertrauensmänner, welche die Aufgabe haben, der hohen Regierung über die Durchführung der Grundentlastung in Ungarn gutachtliche Vorschläge zu erstatten, versammeln sich täglich zur Berathung. Die Verfassung des diesfälligen Entwurfes ist bei den eigenthümlichen Unterthänigkeits- und Grundobrigkeits-Verhältnissen Ungarns mit doppelten Schwierigkeiten verbunden; doch naht die Arbeit, wie man vernimmt, ihrem Ende; sie dürfte jedenfalls noch in diesem Jahre zum Abschlusse kommen.

Bezüglich jener Deserteure, welche über ertheilten Generalpardon zurückkehren, hat das hohe Kriegsministerium angeordnet, daß dieselben so wie andere Deserteure zum Nachdienen der Zeit, welche sie durch Desertion abwesend waren, zu verhalten sind.

Nach amtlichen Erhebungen beläuft sich der Schaden, welchen der Hagel im Juni d. J. im Eisenburger Komitate anrichtete, auf 101,983 fl. 56 kr., im Baranyaer Komitate aber auf 23,004 fl. 24 kr. Die k. k. Statthalterei hat gestattet, daß für die Verunglückten Sammlungen veranstaltet werden, und sind bereits die Komitatsvorstände aufgefordert worden, dieselben in ihren Amtsbezirken vorzunehmen.

Der „Wanderer“ schreibt: „Glaubwürdig wird versichert, daß der zwischen Oesterreich und Baiern abgeschlossene Donauschiffahrtsvertrag die a. h. Natifitation vor einigen Tagen erhalten haben. Wenn sich in dieser Angelegenheit durch die offizielle „Münchener Zeitung“ gemachten Mittheilungen nur theilweise bestätigen, so werden wir im nächsten Frühjahre die bairischen Dampfboote in Wien sehen. Jedenfalls wird dadurch der Verkehr wesentlich erleichtert, aber auch die schon vielfach besprochene Privilegiumsfrage der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft gelöst sein.

Die Bankdirektion hat mit Zustimmung des Finanzministeriums beschlossen, zur gänzlichen Einziehung der noch in Umlauf befindlichen Banknoten zu 1 und 2 fl. der früheren Form, und der sogenannten Viertelzettel einen neuen Finaltermin festzusetzen. Derselbe wurde für die Bankkassen in Wien bis 31. März 1852 ausgedehnt, verbleibt aber für die Bankkassen der k. k. Kronländer mit 31. Dezember d. J. festgesetzt.

Das schon erwähnte Gesetz über die sogenannten Waarenausverkäufe wird in Kurzem erscheinen. Nach demselben wird ein Ausverkauf nur bei Erfüllung von Bedingungen gestattet sein, die hauptsächlich in Ausweisung der Zahlungsfähigkeit bestehen, Fortsetzung einer Frist für die Dauer des Ausverkaufes und Beschränkung desselben auf den vorhandenen eigenen Waarenvorrath. Die Bewilligung zur Abhaltung eines Ausverkaufes erteilt gegen Entrichtung einer Tare die politische Obrigkeit.

Der „Lloyd“ schreibt: Die gestern im k. k. Hofopertheater zur Aufführung gebrachte Oper: „Der verlorne Sohn“ von Scirbe und Auber blieb in dem Erfolge noch weit hinter den Erwartungen zurück, welche ohnedies nicht hoch gespannt waren. Auber's Muse hat sich, selbst als sie noch jugendlicher gewesen, in keine der ersten Opern, welche er nach der „Stummen“ geliefert, in ausgeprägter Weise bewährt; nun in ihren Spätjahren mußte sie natürlicherweise noch eine größere Atonie bekunden. Der Text, welcher auf große Prachtentfaltung im Scenischen berechnet ist, nimmt auch erst gegen den Schluß zu eine anregendere Wendung, und das Verlangen, welche die Zwischenakte durch die Aufstellung von Dekorationen erleidet, die ein außergewöhnliches Arrangement erheischen, vermehrte die Langweile des unbedeutenden Produktes in dem Maße, daß viele Zuhörer noch lange vor dem Ende der Oper das Haus verließen.

Die Stadt Paris hat seit 15 Jahren für öffentliche Bauten jeder Art mehr als 180 Mill. Fr. verausgabt, wovon 33 1/2 Mill. für Unterhaltungen, 3 1/2 Mill. für bedeutende Reparaturen, 127 Mill. für größere Bauwerke, und 7 Mill. für die Verbesserung der öffentlichen Straßen verwendet wurden. Für Kunstwerke der Malerei und Sculptur bewilligt der Gemeinderath von Paris jährlich die Summe von 600,000 Fr., was andern größern Städten zum Vorbilde dienen könnte.

Der „sechste Sinn“, nämlich der „Unsinn“, macht in neuerer Zeit rasche Fortschritte. So ist der in diese Kategorie gehörende „Bloomerismus“ (Türkenkleidung) bereits von den Ufern des Mississippi bis zu den Ufern der Weichsel geschritten. In Marienwerder nämlich hat sich ein Damen-Verein gebildet „zur Emanzipation von der Tyrannei der bisherigen Kleidung.“

Die dritte Rate der Einzahlungen auf das neue Anlehen wird Montag den 1. Dezember fällig. Man erwartet eine Verfügung, welche die Einzahlung durch eine ganze Woche möglich macht, so wie es bei der zweiten Rate der Fall war.

Das letzte Bulletin über das Befinden der Boa constrictor vom Londoner zoologischen Garten, die sich bekanntlich so weit vergessen hatte, eine Wolldecke statt eines Kaninchens zu verschlingen, lautet vollkommen befriedigend. Nachdem besagte Decke 5 Wochen im Leibe der Schlange gelegen hatte, wurde es dem Thiere am Freitage wieder möglich, sich derselben zu entledigen. Die äußere Wollenfaser ist beinahe ganz verschwunden. Das Thier ist sehr abgemagert und trinkt viel, wahrscheinlich um den Verlust, den die Speicheldrüsen erlitten haben müssen, zu ersetzen.

Miscellen.

Ueber den in der Nacht vom 16. bis zum 17. in Berlin verübten Mord verlautet folgendes Näheres: Am Morgen des 17. fand man den unter den Linden wohnhaften Schneidermeister Rolte ermordet in seiner Wohnung. Die an dem Leichnam vorgefundenen Wunden ergeben, daß der Mörder dem Rolte zuerst einen Stich in die Brust und dann bedeutende und verletzende Schläge am Kopf beigebracht hatte. Hierbei hatte er sich jedoch noch nicht beruhigt, sondern dem wahrscheinlich noch nicht ganz Todten den Kopf abgeschnitten. Neben der Leiche fand man das blutige Beil, so wie ein zerbrochenes Messer und in der Wohnung die blutigen Kleidungsstücke des Mörders. Allem Vermuthen nach ist der Mörder der Lehrling des Ermordeten, ein junger, kaum dem Knabenalter entwachsener Mensch, da dieser nach der That verschwunden und bis jetzt nicht ermittelt ist. Nachsicht wegen der ihm vom Meister gewordenen, wenn auch gerechten, strengen Behandlung und Geldgier, denn es wird nicht eine unbedeutende Geldsumme, 120 Thlr., vermißt, scheinen der Beweggrund zum Morde gewesen zu sein. Vor etwa 8 Jahren ist ein ganz ähnlicher Mord, aus gleichen Ursachen, durch einen Schneiderlehrling an seinem Meister verübt worden, wegen dessen der Mörder eine lebenswichtige Zuchthausstrafe noch jetzt büßt.

Wir erwähnten jüngst eines in der Nähe von Steyr vorgefallenen Mordes an einem vierzehnjährigen Mädchen. Nun können wir darüber Näheres mittheilen. Das unglückliche Mädchen wurde von ihren Eltern zu einer in der Nähe wohnenden Weibsperson geschickt, um von derselben eine rückständige Schuld von 9 fl. einzuziehen. Ueber diese Forderung aufgebracht, beschloß die Schuldnerin, sich an ihren Gläubigern zu rächen. Unter dem Vorwande, sie wisse einen nähern Weg, begleitete sie das Mädchen, führte es auf Abwege, und als sie sich unbemerkt glaubte, ergriff sie ihr Opfer und schnürte ihr das Halstuch so fest zusammen, daß es in kurzer Zeit den Geist aufgab. Die Mörderin wurde dem Gerichte übergeben.

Die Oberfläche des Mississippi-Thales beträgt 230,000 Quadrat-Meilen, d. h. beinahe sieben Mal so viel als die Oberfläche von Frankreich, und etwa sechs Mal so viel als die von Oesterreich. An den Ufern dieses ungeheuren Stromes baut man die Früchte der kalten, der gemäßigten, der warmen und der heißen Zone. In der ersten: Mais, Pataten, Korn u. s. w. in einem Wort alle Produkte des Nordens und Ostens von Europa — in der zweiten erntet man Getreide, Aepfel, Birnen, süße Pataten, Weintrauben u. s. w.; die dritte Zone ist die der Baumwolle, in der vierten baut man Zucker, Orange und wahrscheinlich in nicht langer Zeit Oliven und Kaffee.

In Preska, unweit Cafaturn, lebt ein Drechsler, Namens Michael Jambrovic, der weder lesen noch schreiben kann, noch jemals ein Handwerk gelernt hat. Als er von den Dampfmaschinen sprechen hörte, kam er auf den Gedanken, einen Wagen zu konstruiren, der ohne Pferde und ohne eine Dampfkraft von selbst (?) sich bewegen und fortlaufen soll, und es gelang ihm in der That einen solchen Wagen im Kleinen zusammenzustellen, mit dem er in Cafaturn auch bereits Proben anstellte und wobei sich seine Erfindung vollkommen bewährte, indem der Wagen geschwinde als die Pferde liefen und sich bewegte. Das dortige Vizegespannt hat die von dem Erfinder selbst entworfenen, freilich etwas roh ausgearbeiteten, Zeichnungen dieses Wagens der h. k. Banalregierung eingesendet und die Bitte deselben um ein Anlehen von nur 200 fl. C. M. vorgebracht, um einen großen Wagen verfertigen zu können.

Ein Herr Bresson in Paris stellt die Erfindung einer Universaluhr in nahe Aussicht. Vermittelt der Kraft des Elektromagnetismus will er eine Uhr in Bewegung setzen, deren Centrum in Paris ist und die durch elektrische Drähte mit Uhren in Madrid, Mailand, Wien, St. Petersburg, Stockholm u. s. w. zusammenhängt. Jede Perpendikelbewegung durchläuft in dem so und so vielen Theil einer Sekunde vom Centrum in Paris aus alle diese Drähte. Die Uhren in den Hauptstädten Europa's würden nach diesem Systeme alle zu gleicher Zeit dieselbe Minute angeben, und somit wäre der Idee einer Universaluhr genügt. Herr Bresson hält dieses Projekt für nicht allzu schwer ausführbar und rath einwilligen die Uhren einer Eisenbahn oder eines bestimmten Distriktes nach demselben Systeme in volle Uebereinstimmung zu bringen.

Der Büchermarkt brachte uns „die Literaturge-

schichte der Araber“ von Hammer-Purgstall in zwei Bänden, welche zugleich eine ausführliche Geschichte der arabischen Poesie enthalten. Der dritte Band dieses Werkes, welcher die Geschichte des höchsten Flors der arabischen Literatur und Poesie in sich faßt, erscheint im März des kommenden Jahres.

Local-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: Johann Auber, Fruchthändler, von Raab. — Ant. Pöchl, Steinmetzmeister, v. Ulmas. — Jos. Dofolcsányi, Grundherr, von Miskolcz. — J. Szibur, Grundbesitzer, von Etnet. — Giuseppe P. Cte, Privatier, von Udine. — Carl Bauer, k. Grundbuch-Instruktor, v. Wien. — Carl Moezabi, k. Ingenieur, aus Böhmen. Zum „Erzherzog Stephan.“ Die Herren: Baron Robin, k. Rittmeister. — Ludw. Brang, k. Jäger-Hauptm. — Franz Scherle, k. Ober-Lieutenant, von Wien. — Franz Ritzke, k. Lieutenant, von Peshiera. — A. Braunfetter, k. Lieuten., v. Gödöllö. — Daniel Medversty, Advokat. — Alex. Wif, und Job. Seuff, Privatiers, von Preßburg. — Joachim Goldmann, Lieferant. — Jakob Würth, Privatier, von Sobenau. — Joh. Petrat, Friedr. Heibinger, Wenzel Scholbit, Jos. Platt und Jos. Novotny, kais. russische Kapellmeister, aus Böhmen. Zum „Palatin.“ Die Herren: Anton Steller, Advokat, von Losoncz. — Friedrich Zeibner, Kaufm., aus Siebenbürgen. — H. Antbiely, Lieutenant, von Spalato. — Valent. Gebnita, k. Lieuten. — Anton Graner, k. Steuereintnehmer, von Tynau. Zum weißen Schwan.“ Die Herren: Leop. Höfing, von Baja. — Georg Pormay. — Ignaz Kovács, von Zala. — Dem. Pient, Besitzer von Dalk-Grazia. — Carl Obernyk, von Kislöb. — Sigm. Istványi, Georg Sigmond und Paul Farkas, von Felegyhäza. — Ign. Gaydn, von N.-Kunfag. — M. Katona, von Purtest.

Wiener Börsen-Course 22. November.

Table with 3 columns: Item, Price, and Item. Includes Metalliques, Anlehen v. 1851 L. A., 4 1/2% " " " L. B., Loose v. 1839, 1834, Bankaktien, D.-Dampfsch.-Akt., Lloyd-Aktien, Nordbahn-Aktien, Wloggnitzer, Debenburger, Linz-Budwieser, F. Epterb. 40 fl. E., F. Windischgrätz, Gr. Keglevich, Waldstein-Rose, Hamburg 2. M., Frankf. a. M. 3 M., London 3 M., Paris 2 M., Kais. Dutaten, Russ. Imperiale, Silber.

Wespremer Früchtenpreise.

Wesprim, 20. November 1851.

Wegen dem anhaltend schlechten Wetter seit Samstag, wodurch die Straßen außer der Pester beinahe unfahrbar geworden sind, kommen diese Woche gar keine Früchten herein. Der Absatz wäre gut, wenn man verladen könnte; es werden weder Früchte noch Mehl verladen. — Die Preise sind folgende:

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 2 Preßburg. Weiz. 14 fl., Halbfucht 11, Korn 10, Kukuruz 8, Hafer 6, Hirse 10, Fisoln 10, Brein 18.

Mehlpreise um 30 bis 45 kr. pr. Cntr. theurer als in meinem letzten Berichte.

Die Wiener Post ist hier schon seit 3 Tagen ausgeblieben. Die Pester Post kommt um 5 bis 6 Stunden später regelmäßig jeden Tag.

Der Schnee liegt in unserer Gegend Kasterhoch und die Straßen waren schon viele Jahre nicht so unfahrbar wie gegenwärtig.

Früchtenpreise von Wieselburg.

Am 20. November 1851.

Table with 6 columns: Item, Best Quality, Middle, Lower, Price in fl. and kr. Includes Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz.

Sparkassen.

Pester Sparkasse: Eck der Unterstaats- u. Kohlbackergasse Nr. 490, 1. Stock.

Ofner Sparkasse: Fischerbadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen geöffnet.

Fahrdordnung

der zwischen Pest und Wien verkehrenden Personen- und gemischten Züge seit dem 15. Mai 1851.

Abfahrt 7 1/2 Morgens (Personenzug). — Eintreffen in Wien Abends: 6 1/2 Uhr. Abfahrt 1/4 Uhr Nachmitt. (gemischter Zug). — Eintreffen in Wien: Früh gegen 6 Uhr. Abfahrt von Wien (Personenzug): Früh 7 Uhr. (gemischt. Zug): 1/2 7 Uhr. — Eintreffen in „Pest“ gegen 8 Uhr Morgens.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten-Kabinet. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien. (Von früh 9 Uhr bis 1 Uhr Nachmittags.)

Nemzeti színház. 183-sz.
 Bérlet Post, hétfőn, november 24-én, 1851:
HOLLÓSI Kornélia és HESZ Róza
 kisasszonyok vendégjátékai:
LINDA.
 Opera 3 szakaszban. Zenéjét szerzette Donizetti. Fordította Egrossi Béni.
 Személyek:
 Boisfleury marquis. Benza.
 Gróf Sirval Stéger.
 Iskolamester Udvarhelyi M.
 Antonio Füredi.
 Mártha, neje Hubenainé.
 Linda, leányuk Hollósi K. k. a.
 Pierotto, árva savojárd gyermek Hesz Róza k. a.
 A marquis ügynöke Bratka.
 Savojárdok és Savojárdnők
 Kezdele 7 órakor, vége 9-után.

Pester deutsches Interims-Theater.
 Montag, den 24. November 1851.
Der Pariser Taugenichts.
 Lustspiel in 4 Akten. Frei nach dem Französischen von Dr. Carl Löffler.
 Personen:
 General Graf von Morin Hr. Eichewald.
 Eduard, sein Sohn Hr. Urban.
 Die Baronin von Morin, des Generals Schwägerin Frau Dery.
 Madame Reunier Frau Matte.
 Elise ihre Entel Fräul. Krosfeld.
 Louis Fr. Julius.
 Herr Bizot, ein Negoziant Fr. Schüg.
 Gilaire, des Generals Kammerdiener Hr. Weinhardt.
 Jean, des Generals Bediente Hr. Bartolofsch.
 François Hr. Schleichner.
 Zweite Eintritts-Rolle des Hrn. Eichewald, vom kgl. Hoftheater in Hannover.
 Anfang 7 — Ende 9 Uhr.

K. Stadt-Theater in Ofen.
 2. Abonn. Montag, den 24. Nov. 1851. 15. Vorstell.
Der Dumme hat's Glück!
 oder:
Er muß tolle Streiche machen.
 Posse mit Gesang mit Gesang in 3 Abtheilungen von Alois Perla.
 Anfang 7, Ende 9 Uhr.
Lotto-Ziehung.
 Wien: 84 48 38 71 90. } Nächste Ziehung ist am
 Graz: 79 22 63 10 8 } 6. Dezember 1851.
Wasserstand der Donau am 23. November.
 8 Schuh 7 Zoll 9 Linien ober Null.
 Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.



Cirkus von E. Beranek.

Heute Montag, den 24. November 1851,
zweite Vorstellung
 in der höheren Reitkunst und Pferde-Dressur, von der Kunstreiter-Gesellschaft des Emanuel Beranek.

- Programm:**
1. Damen-Manöver, geritten von 7 Damen, dirigirt von der Frau Angelina Sager-Letard.
 2. Der Cirkus, ausgeführt auf 2 ungesattelten Pferden vom kleinen Heinrich Gautier.
 3. Der Majestät-Ritt, dargestellt von Hrn. Anton Winkler.
 4. Das Fahnenpiel zu Pferde, von der Frau Elise Martinet.
 5. Le monde renversé, vom Schulpferde César, in Freiheit vorgeführt vom Stallmeister Hrn. Feuerstein aus Pest.
 6. Joseph Hanauzet wird schwere Vor- und Rückwärts-Produktionen zu Pferde ausführen.
 7. Pas de Shawl, graziose Attituden auf ungesatteltem Pferde von Frä. Olympia Persival.
 8. Die 3 Voltigeurs, komisches Divertissement von 3 Knaben, Joseph Hanauzet, Heinrich Gautier und Felix Comradt (hier noch nicht gesehen).
 9. Der indianische Jongleur, schwere Produktion zu Pferde mit eisernen Kanonenkugeln, von Hrn. Urban Walter aus Petersburg.
 10. Große Exercitien und Elevationen, Vor- und Rückwärtsprünge durch und über mehrere Gegenstände, auf 2 Pferden von Hrn. Louis Gautier.
 11. Die Spiele des Jearus, eine Produktion par terre von Hrn. Wandritschel und Eduard.
 12. Schwere graziose Stellungen und Tänze von der kühnen Reiterin Frau Laura Gautier-Clarke aus dem Asthley-Royal-Amphitheater zu London, mit dem Course arienne.
 13. Das Husarenmädchen mit seinem Jagdferde Driol, von Frä. Olympia Persival.
 14. Zum Schluss der Vorstellung: Die großen akademischen Posen, eine schwere Produktion auf 2 Pferden von Hrn. Louis Gautier, aus dem Pariser Circus, und 3 Kindern (hier noch nicht gesehen).

Preise der Plätze in Conv.-Mze.:
 Eine Loge 4 fl. — Ein Logensitz 1 fl. 20 kr. — Ein nummerirter Sitz 40 kr. — Erster Platz 30 kr. — Zweiter Platz 20 kr. — Gallerie 40 kr.

Der Schauplatz ist im deutschen Theatergebäude.
Kassa-Eröffnung um 4 Uhr. Anfang um halb 5, Ende vor 7 Uhr.
 Billets zu Logen, Logensitzen und nummerirten Sitzen sind von 10 Uhr Früh bis Mittag und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags beim Kassier, „Stadt Waizen“, zweiten Stock, Thür-Nr. 17, und Abends an der Kassa zu haben.
 Die Billets sind nur an dem Tage gültig, an welchem sie gelöst werden. — Programme von der Vorstellung sind täglich an der Kontrolle à 3 kr. C.M. zu haben.
 Die Intervalle werden durch die beiden Herren Komiker Walter und Wandritschel recht angenehm ausgefüllt.
 Das Orchester besetzt die Kapelle des k. k. Graf Rbevenhüller 35-ten Linien-Infanterie-Regiments, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Ulfcher.
 Das Tabakrauchen im Cirkus wird nicht gestattet. — Morgen Vorstellung.

Das Allernueste
 für Damen in Kleider- und Mäntelstoffen, Umbhängtüchern, Echarps, Longshawls, dann in Seidenstoffen jeder Art; ferner für Herren in Hosenstoffen, Gilets, Echarps, Halstüchern und Foulardtüchern, empfiehlt in größter Auswahl zu billigst festgesetzten Preisen.
W. Wilh. Iszer,
 Große Brückgasse, vis-à-vis dem deutschen Theatergebäude, Haus-Nr. 2, „zum englischen Wappen.“

485—(9, 0)

Haus-Verkauf.
 Das in Pest, Verbuhngasse, gelegene Zinshaus Nr. 8 ist aus freier Hand zu verkaufen.
 Näheres beim Eigentü-mer. 607—(4, 6)



J. B. HOFFMANN,
 Inhaber der mechanisch-technischen **Werkstätten,**
 Theresienstadt, Zelbergasse Nr. 10, empfiehlt alle Arten **Maschinen- und Feuerspritzen-Arbeiten,** besonders durch viele Erfahrungen sehr verriechte Dampf- und Wassermaschinen, nicht minder sein vollständig sortirtes Lager von allen Gattungen **Decimal-Waagen** so wie auch **Centimal-Waagen**, zum Abwägen belasteter Waagen von mehrerer Hundert Centner Last zu den billigsten Preisen.

(638)

Brennholz
 ist wegen Räumung des Platzes billig zu bekommen an der unteren Donauzelle bei der ersten Mühle.
 Harte Scheiter, die Klafter 11 fl. — fr. C.-M.
 Weiche " " " 7 " 12 " "
 Harte Krüpl " " " 7 " " "
 Weiche " " " 4 " 24 " "
 Es wird gebeten, Fuhrwägen mitzubringen.
 629—(1)

H. GEIBEL,
 Buchhändler in Pest, empfiehlt als lieblich zartes und sinnig-poetisches Geschenk: **Brennende Liebe.**
 Zwei Sträuße Gedichte von **H. Ritter v. Levitschnigg.**
 In vergoldeten Einband elegant gebunden (628) 1 fl. 30 kr. (1)

Garantie
 für schnelle, sichere und gründliche Heilung aller Formen sowohl akuter als chronischer **(geheimer) syphilit. Krankheiten,** nach homöopathischen Heilgrundsätzen.
 Pest, innere Stadt, Dachsgasse Nr. 6.
 Ordination: Morgens bis 9 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.
 (582) (4, 12)

Schon Montag,
 am 1. Dezember d. J., erfolgt in Wien die 10. Verlosung der fürstlich Windischgrätz'schen 20 Gulden-Loose.
 Gewinne in Conv.-Münze:
 1 Treffer fl. 20,000, — 1 Treffer fl. 2,000, — 1 Treffer fl. 1,000, — 2 Treffer à fl. 500 = fl. 1,000, — 9 Treffer à fl. 100 = fl. 900 &c. — Die geringste Prämie ist fl. 36 C.-M.
 Original-Loose so wie auch Mitspiele sind in Pest billig zu haben bei

M. Lueff,
 Parfümeriehandlung am Christophplätzen „zur Minerva.“

625—(2, 3)